

denn in einem Zeitraume von 12 Jahren nach des Vaters, des Hauptmanns zu Joachimsthal, Tode auch seine sechs Söhne insgesammt bereits verstorben. Ein Beweis, daß die damaligen bewegten Zeiten die Lebenskräfte schnell aufrieben.

Das Wort, das im Anfange seiner Laufbahn Johann Friedrich über ihn ausgesprochen: „der junge Mann habe Geschicklichkeit genug, daß er ihn nur je länger je mehr brauchen könne,“ es war schon unter dessen Regierung wahr geworden, wurde aber in noch umfassenderer Weise von seinen beiden Nachfolgern, Moritz und August, eingelöst.

Um ein vollständiges Charakterbild von ihm zu geben, würden uns noch andere Quellen als die öffentlichen Archive zu Gebote stehen müssen. Sollen wir aber nach dem, was wir über die vielfachen ihm anvertrauten Aemter und Aufträge kurz angeführt haben, rückwärts schließend, uns wenigstens in Ansehung seines dienstlichen Wirkens ein Urtheil über ihn bilden; so scheint er ein gründlich und vielseitig gebildeter Geschäftsmann gewesen zu sein; in den verschiedenen Zweigen der Rechtswissenschaft, dem Privatrechte, dem Bergrechte und ganz besonders auch im Staatsrechte wohl bewandert.

Durch Takt, Besonnenheit, Ruhe und Mäßigung neben Festigkeit der Gesinnung und Consequenz war er zu persönlichen Verhandlungen vorzugsweise befähigt. Spangenberg in seinem Adelspiegel bezeichnet ihn daher als einen verständigen, nützlichen und weisen Mann.<sup>89</sup> Neben der ernstesten Geschäftsbildung scheint es ihm an allgemeiner Welt- und geselliger Bildung nicht gefehlt zu haben, wie wir aus den öfteren Aufgeboten zu Ehrendiensten, aus den Sendungen an fremde Höfe und zu Reichstagen entnehmen können.

Daß er in ritterlichen Künsten, zum Ernst, geschickt war, versteht sich bei seiner Verwendung in Kriegszügen von selbst. Aber auch zum Vergnügen scheint er sie geübt zu haben.

<sup>89</sup> Vom Jahre 1591. Tom. II. S. 198.